

Der Tscheche Milan Schejbal inszenierte im Theater der Altstadt ein russisches Stück

## Ein Rollstuhlfahrer greift zur Schleuder...

Milan Schejbal ist Tscheche, Jahrgang 1952, geboren in Prag. Wenn er jetzt in Stuttgart das Stück eines Russen einstudiert, zeugt das von jener Internationalität, die man sich im enger werdenden Europa wünscht. Elisabeth Heydenreich sah in Prag Schejbals Dürrenmatt-Inszenierung von „Frank V.“ – und sie lud ihn ein, im Theater der Altstadt „Die Schleuder“ des russischen Autors Nikolai Koljada zu inszenieren, ein Drei-Personen-Spiel, das – so kann man im Programm nachlesen – „als eines der bedeutendsten Stücke der russischen Gegenwartsdramatik gilt“.

Milan Schejbal, der in Prag an der Karlsuniversität und an der Akademie für Darstellende Künste studierte, 1975 ein Studententheater gründete und seit 1982 Intendant am Prager Ziskov-Theater ist, las das Stück und fand es gut. Interessiert hat ihn an der „Schleuder“ vor allem, „daß es ein Stück über das menschliche Alleinsein ist“. Wenn Schejbal über Nikolai Koljadas Figuren spricht, überträgt sich seine innere Anteilnahme auch auf Renata Vojdvec, die für ihn bei solchen Gesprächen dolmetscht und die auch für die Theaterar-

beit in Stuttgart unentbehrlich war.

In Nikolai Koljadas Stück begegnet der Student Anton dem behinderten Ilja, der im Rollstuhl vor einem Kaufhaus bettelt. Die beiden Männer fühlen sich auf seltsame Weise zueinander hingezogen. Doch Ilja und Anton leiden unter den gesellschaftlichen Konventionen, die zum Tabu erklären, was „die Regeln“ verletzt. Das Mädchen Larissa, gespielt von Natascha

### Nach sechseinhalb Wochen Proben am Mittwoch Premiere

Meyer, das in Ilja verliebt ist, gehört zu den Menschen, die die Kontaktbemühungen der beiden Männer aus recht eigensüchtigen Gründen stört. Der Titel, „Die Schleuder“, hat dabei eine mehr symbolische Bedeutung – mit dieser Schleuder macht sich Ilja immer dann Luft, wenn er sich bei seiner Suche nach Liebe und Verständnis in die Ecke der „Andersartigkeit“ gedrückt fühlt: Dann schießt er damit Fensterscheiben ein.

Sechseinhalb Wochen Zeit hatte Schejbal, um Koljadas „Schleuder“ im Theater der Altstadt zu inszenieren. Die Zusammenarbeit mit den Darstellern – Michael Gärtling, Thomas Haydn und Natascha Meyer – fand der Regisseur gut. Und ein solches Stück mit deutschen Schauspielern zu erarbeiten, war für ihn eine neue Erfahrung, obwohl Milan Schejbal schon Gastspiele in Frankreich, Italien, Spanien, Portugal und Schweden absolviert hat.

Das letzte Stück eines deutschen Autors, bei dem Schejbal Regie geführt hat, war „Die Kleinbürgerhochzeit“ von Brecht. Mit großem Interesse hat er darum die Inszenierung des Stückes in der tri-bühne angeschaut, die Landsmann Peter Scherhauser, Direktor des Theaters Brünn, als wilde, antibürgerliche Grotteske spielen läßt.

Sonst hat Schejbal nicht viel von Stuttgart gesehen, nur in der Staatsgalerie war er noch. Wenn „Die Schleuder“ am Mittwoch um 20 Uhr im Altstadt-Theater als deutsche Erstaufführung gespielt wird, hat Milan Schejbal schon wieder ein anderes Stück im Kopf. Diesmal wird der Autor Sean O'Casey heißen. *Otto Kuhn*



Regisseur Milan Schejbal, Matthias Gärtling und Thomas Haydn

Foto: Storz